



Neunte Duineser Elegie

Rainer Maria Rilke

Schlussstrophen

Preise dem Engel die Welt, nicht die unsägliche, *ihm*
kannst du nicht großtun mit herrlich Erfülhtem; im Weltall,
wo er fühlender fühlt, bist du ein Neuling. Drum zeig
ihm das Einfache, das, von Geschlecht zu Geschlechtern gestaltet,
als ein Unsriges lebt, neben der Hand und im Blick.

*

Sag ihm die Dinge. Er wird staunender stehn; wie du standest
bei dem Seiler in Rom, oder beim Töpfer am Nil.
Zeig ihm, wie glücklich ein Ding sein kann, wie schuldlos und unser,
wie selbst das klagende Leid rein zur Gestalt sich entschließt,
dient als ein Ding, oder stirbt in ein Ding –, und jenseits
selig der Geige entgeht. – Und diese, von Hingang
lebenden Dinge verstehn, daß du sie rühmst; vergänglich,
traun sie ein Rettendes uns, den Vergänglichsten, zu.
Wollen, wir sollen sie ganz im unsichtbarn Herzen verwandeln
in – o unendlich – in uns! Wer wir am Ende auch seien.

Erde, ist es nicht dies, was du willst: *unsichtbar*
in uns erstehn? – Ist es dein Traum nicht,
einmal unsichtbar zu sein? – Erde! unsichtbar!
Was, wenn Verwandlung nicht, ist dein drängender Auftrag?
Erde, du liebe, ich will. Oh glaub, es bedürfte
nicht deiner Frühlinge mehr, mich dir zu gewinnen –, *einer*,
ach, ein einziger ist schon dem Blute zu viel.
Namenlos bin ich zu dir entschlossen, von weit her.
Immer warst du im Recht, und dein heiliger Einfall
ist der vertrauliche Tod.
Siehe, ich lebe. Woraus? Weder Kindheit noch Zukunft
werden weniger . . . Überzähliges Dasein
entspringt mir im Herzen.

Rainer Maria Rilke: Sämtliche Werke. Band 1–6, Band 1
Wiesbaden und Frankfurt a.M. 1955–1966

*Lesbare Bilder: Durch das Farbalphabet emef wird jedem Phonem,
jedem Sprachlaut ein definierter Farbton zugeordnet: Farbklänge
statt Lautzeichen machen aus einem Text, im eigentlichen Sinne
des Wortes, ein Gewebe (lateinisch textus). Zwischen zwei
„Lautfarben“ steht jeweils die Ausmischung der beiden Farben.
Die Neunte Elegie ist auf der Vorderseite der Karte in Farbe
übersetzt dargestellt. Die Schlussstrophen entsprechen den letzten
drei Farbblöcken im untersten Drittel des Bildes und beginnen mit
den Farben für das Wort „Preise“:
Dunkelbraun (P) – hellgrün (r) – kadmiumrot (a) – gelb (i) –
dunkelrot (s) – indischgelb (e) mit den jeweiligen Zwischentönen.*

* Die Leerzeile nach „Blick“ im Textbild gibt es im Originaltext nicht.

40. Tagung der Internationalen Rilke-Gesellschaft in Sierre 2023
100 Jahre Duineser Elegien, Rainer Maria Rilke • www.rilke.ch

Madeleine Felber, Textbild, Öl auf Leinwand • www.emef.ch
Neunte Duineser Elegie in Farbe emef 2001_02_DE_9 /cm 40 x 80